

# Sozialpolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **23 (1931)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ziell in der Uhrenindustrie ist noch gar keine spürbare Erleichterung eingetreten.

Die grössten Arbeitslosenzahlen waren in folgenden Berufsgruppen zu verzeichnen:

	Zahl der Stellensuchenden Ende Juni		Veränderung gegenüber Juni 1930
	1930	1931	
Uhren und Bijouterie . . . . .	2496	4752	+ 2256
Textilindustrie . . . . .	1488	2032	+ 544
Metall-, Maschinen- u. elektrotechn. Industrie	634	1500	+ 866
Handlanger und Tagelöhner . . . . .	896	1200	+ 304
Baugewerbe . . . . .	746	912	+ 166

Die Aussichten bleiben schlecht. Das deutsche Institut für Konjunkturforschung stellte in seinem Bericht von Anfang Juni fest, dass sich der Konjunkturrückgang auf breiterer Front, aber in langsamerem Tempo, fortgesetzt habe und dass besonders im europäischen Wirtschaftsgebiet eine Krisenverschärfung eingetreten sei. Es vermutet jedoch eine Annäherung an eine Konsolidierung der Konjunktur. Das war vor den Juli-Ereignissen, die eine Konsolidierung wieder mehr als je in Frage stellen dürften. Deutschland beginnt den Herbst mit einem Arbeitslosenheer von 4 Millionen, England mit 2½ und Amerika mit 6½ Millionen Arbeitslosen. Es ist gar nicht abzusehen, wie die Wirtschaft dieser Länder noch eine Saisonverschlechterung im kommenden Winter ertragen wird.

Der Hooverplan erweckte den Anschein, als ob Amerika aus seiner Passivität erwache und eine internationale Kooperation anbahne. Doch die seitherigen Verhandlungen, die lediglich einen kurzfristigen Kredit an die deutsche Reichsbank hervorbrachten, zeigen leider, dass eine richtige internationale Zusammenarbeit immer noch nicht möglich ist. Die Stundung der Zinsen für ein Jahr ist eine ganz ungenügende Massnahme. Was not tut, besonders für Deutschland, ist nicht Stundung, sondern langfristige Kredite. Schon die Vertrauenskrise, die bald nach der Hooveraktion hereinbrach, hat Deutschland vermutlich mehr gekostet, als eine Jahresleistung der Reparationszahlungen ausmacht. Ob die nächsten Monate doch noch zu einer Lösung dieses für die Weltwirtschaft ausserordentlich wichtigen Problems führen, ist gegenwärtig noch fraglich.

Für die Schweiz ergibt sich ebenfalls ein düsteres Bild. Sie muss für ihren Export, der bereits schon stark dezimiert ist, weiter fürchten, da die ausländischen Märkte verarmen, und da sich in Deutschland und anderswo die Tendenzen zur Selbstversorgung verstärken. Dazu kommt noch, dass der Fremdenverkehr zu den bisherigen Einwirkungen der Krise noch durch launisches Wetter und vor allem durch die prohibitive Ausreisegebühr in Deutschland schwer betroffen wird. Die Lage für die Inlandindustrie ist immer noch recht befriedigend; wie lange das so bleibt, hängt nicht zuletzt von der Lohnpolitik der Unternehmer ab.

## Sozialpolitik.

### XV. Internationale Arbeitskonferenz.

Die wichtigsten Fragen, die an der diesjährigen Internationalen Arbeitskonferenz zur Behandlung kamen, betrafen die Arbeitszeit in den Kohlengruben und die Arbeitslosigkeit. Die Verhandlungen über die Arbeitszeit in den Kohlengruben gestalteten sich äusserst hartnäckig, da die

Unternehmerdelegierten und auch die Regierungsvertreter verschiedener Staaten zu keinen Konzessionen bereit waren. Dennoch gelang es schliesslich, die Konvention mit 81 gegen 2 Stimmen zur Annahme zu bringen. Ihr Inhalt entspricht allerdings den Forderungen der Bergarbeiter durchaus nicht; dennoch ist damit ein erster Schritt auf dem Wege der allgemeinen Regelung der Arbeitsbedingungen in den Kohlengruben getan. Die Arbeitszeit soll nach dem Uebereinkommen für die Arbeiter unter Tage 7 Stunden 45 Minuten betragen; zulässig sind jährlich 60 Ueberstunden, die mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt werden müssen. Für die Steinkohlen- und Braunkohlen-Tagbaue wurde die Arbeitszeit auf 48 Stunden festgesetzt.

Die Verhandlungen über die Arbeitslosigkeit zeigten, dass die Unternehmer in den letzten Jahren nichts gelernt und nichts vergessen haben. Lohnherabsetzungen, das ist für sie das Universalrezept gegen die Krise. Mit aller Deutlichkeit sind ihre Argumentationen von den Arbeitervertretern ad absurdum geführt worden; nachdrücklich wurden die Forderungen des I. G. B. verfochten. Die Ergebnisse der Debatte sind allerdings gering; angenommen wurden zwei Vorschläge des I. A. A.: Studium der Krisenursachen und Prüfung der Hilfsmittel sowie Schaffung eines europäischen Arbeitsnachweises im Hinblick auf die Durchführung eines umfassenden internationalen Programms von öffentlichen Arbeiten.

Die Konferenz beschäftigte sich hierauf mit der Frage des Zulassungsalters von Kindern zur nichtindustriellen Arbeit. Die Arbeiterdelegierten setzten sich für die Festsetzung eines obligatorischen Schulentlassungsalters ein und stellten weitere Forderungen zugunsten des Schutzes der Jugendlichen. Die Konvention entspricht im grossen und ganzen den Wünschen der Arbeiterschaft und wurde mit grosser Mehrheit angenommen. Eine geplante Revision des Abkommens über die Nachtarbeit der Frauen wurde von der Arbeiterschaft bekämpft; da nicht zwei Drittel der Stimmen für die Revision abgegeben wurden, gilt sie als abgelehnt.

---

## Arbeiterbewegung.

### Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

#### Bau- und Holzarbeiter.

Trotz misslicher Wirtschaftslage ist es dem Bau- und Holzarbeiterverband gelungen, einige Angriffsbewegungen mit gutem Erfolg zu Ende zu führen. Von besonderer Bedeutung war die Bewegung der Maurer und Handlanger in Thun. Seit Jahren war dort die Forderung auf bessere Entlohnung gestellt worden, ohne dass es bisher gelungen wäre, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Als auch dieses Jahr wieder seitens der Unternehmer nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt wurde, beschloss die Arbeiterschaft in stark besuchter Versammlung einmütig den Streik. Er dauerte zwei Wochen und endete mit einem schönen Erfolg der Arbeiter. Die Durchschnittslöhne der Maurer wurden von Fr. 1.40 auf 1.42, die Durchschnittslöhne für Handlanger von 87 Rp. auf 95 Rp. erhöht.

Noch besser haben die Bauarbeiter in Sitten abgeschnitten. Dank ihrer geschlossenen Haltung in dem mehrtägigen Streik wurden erreicht: eine allgemeine Lohnaufbesserung von 10 Rp. pro Stunde, der freie Samstagnachmittag, der Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrages und ein fünfprozentiger Zuschlag für Nachtarbeit.